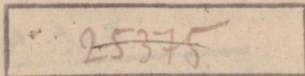


Die
Befreiung
aus der wirtschaftlichen
Not durch die Lösung
der Kredit- und
Bodenfrage



G. Rosendorff



1 9 2 4

Herausgegeben von der Glückspartei in Reval

Kunstdruckerei
HELTIKA, REVAL
A. Poststraße 8

Est. A

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

25930

Die Grundlage für die wirtschaftliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit eines Staates.

Die absolut notwendige Voraussetzung für die politische und wirtschaftliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit eines Staates ist der Bürgerfrieden. Nur er allein bildet die unerschütterliche Grundlage für den Völkerfrieden. Wo er fehlt, da halten den Frieden weder Verträge noch Bündnisse, weder Schiedsgerichte noch der Völkerbund aufrecht. Ein Baum kann nicht gute und gesunde Früchte tragen, wenn er an der Wurzel faul ist. Ist der Bürgerfrieden dagegen hergestellt, so lösen sich alle die genannten Pallativmittelchen in eitel Dunst auf.

Ist der ewige Frieden erreichbar? Vollständig!

Wodurch? Durch die Beseitigung aller die Menschen trennenden Momente.

Worin bestehen diese?

- 1. In dem existierenden Geldsystem.**
- 2. In dem privaten Bodenbesitz.**
- 3. In der Zentralisation des Wirtschaftslebens eines Staates.**

Sie trennen die Menschen in sich stets bekämpfende Klassen und Stände, in Arbeiter und Arbeitgeber, in arm und

reich; die Menschheit dagegen in sich bekämpfende Stämme und Völker, Rassen und Staaten.

Diese, die Menschheit unaufhörlich zersetzenden, ihre Wohlfahrt vernichtenden und ihren Aufstieg hindernden Ursachen können, ohne im geringsten das jetzige wirtschaftliche und politische Leben zu berühren, leicht und für ewige Zeiten durch eine einfache Korrektur beseitigt werden.

Wie kann das an dem existierenden Gelde geschehen?

Wir beseitigen die dem heutigen Gelde anhaftende heimtückische Eigenschaft, Menschen, welche absolut keine nutzbringende Arbeit leisten, durch Zins und Zinseszins ununterbrochen Reichtum und damit Macht über seine Mitmenschen zu verschaffen.

Wir würden es unsittlich und schädlich finden, wenn einem Menschen, der nicht im geringsten arbeiten will, aus staatlichen- und Privatinstitutionen dennoch ununterbrochen Geld verabfolgt werden sollte, damit er im größten Wohlleben existieren kann.

Und doch geschieht das heute unter dem Schutze des Staates mit all den Menschen, welche zufällig durch Erbschaft, in den wenigsten Fällen durch eigene Tüchtigkeit, meistens dagegen durch Spekulation und gewissenlose Übervorteilung des Nächsten in den Besitz von soviel Geld gelangt sind, daß sie es als zinstragendes Leihgeld für sich arbeiten lassen.

In wie großem Umfange existiert diese die Menschheit knechtende Erscheinung?

In Deutschland z. B. betrugen 1918 die Staatsausgaben $17\frac{1}{2}$ Milliarden Mark. Davon entfielen nur 5 Milliarden Mark auf die Deckung aller Ausgaben im gesamten Staatshaushalte und $12\frac{1}{2}$ Milliarden Mark auf Zins, d. h. arbeitsloses Einkommen.

Also die oben als verkehrt gekennzeichnete Auffassung ist wirkliche Tatsache und zwar in einem so ungeheuren Umfange, daß der Wahnsinn, welcher in ihm steckt, überhaupt nicht mehr wahrgenommen wird.

Das Geld muß daher dieses unsittlichen Charakters entledigt, der Giftzahn ihm ausgebrochen werden. Denn das Geld an und für sich ist nicht Reichtum und soll es auch nie bedeuten.

Wenn man das Geld dieses, im höchsten Grade verderblichen Zaubers entkleidet und es bloß als ein Tauschmittel, einen Wertmesser für die durch Arbeitsteilung und Arbeitsleistung hervorgebrachten Produkte ansieht, welches vor letzteren nicht das geringste durch Unverwüstlichkeit und Wertbeständigkeit voraus hat, dann allein wird das Geld wieder zu einem segensreichen Mittel. Und nur dieses Geld vermag die Tat- und Arbeitskraft eines jeden Menschen zur größten Leistung zu erheben und dadurch jedermann zu wirklichem Reichtum und Wohlstand verhelfen.

Also das Geld soll nicht weniger, sondern etwas mehr als alle Waren und Produkte schwinden, rosten, verderben, sich selbst amortisieren.

Wie ist das durchzuführen ?

In Estland wird der Durchschnittsschwund aller Produkte nicht weniger als 12 Prozent jährlich betragen, wahrscheinlich aber höher sein (Kleider, Lebensmittel etc.) Am zweckmäßigsten wird es daher sein, wenn das Geld um den doppelten Betrag, also um 24*) Prozent im Jahre sich vermindert. Dieser Schwund muß in genau festgesetzten Zeiteinheiten erfolgen und zwar die Scheine für 100 Mark und höher am Wochenschluß zu einem halben Prozent. Die

*) Diese Zahl ist beispielsweise angenommen. Die jährliche Praxis wird ergeben, welcher Prozentsatz für das Wirtschaftsleben am zweckmäßigsten ist.

häufig, in täglichen Verkehr gebrachten kleinen Scheine verlieren an Wert in größeren Zeitperioden: 25 Mark erst nach zwei Monaten 1 Mark; 5 Mark erst nach einem halben Jahre $\frac{1}{2}$ Mark; $\frac{1}{2}$, 1 und 3 Markscheine brauchen den monatlichen Schwund überhaupt nicht mitzumachen, da wir zu seiner Feststellung keine genügend kleine Geldeinheit besitzen. Am Schlusse eines jeden Jahres wird alles Geld gegen neue Scheine umgetauscht und dann kann bei den eingelieferten kleinen Scheinen — von 3 Mark abwärts — der 24-prozentige Schwund mit einmal in Abzug gebracht werden, (Siehe Muster.)

Der wöchentliche Schwund der höheren Scheine (100, 500, 1000 Mark) findet am Abend eines jeden Sonnabend statt. Will man dem Schwundverluste entgehen, so hat man spätestens an diesem Tage seinen größeren Barbestand in die Ortskasse zum Aufbewahren abzugeben. Die eingelieferten Summen werden in die Sparbücher der Bewohner eingetragen und machen hier den Schwund nicht mit. Es bleibt gleichgültig, ob man aus den Sparbüchern sein Guthaben nach einem Monat, oder nach 10, 50 Jahren herausnehmen will. stets erhält man die volle Summe ausbezahlt, ohne jeglichen Abzug.

Wenn man also sein Bargeld in größeren Summen aus der Ortskasse nur zu Zahlungsterminen herausnimmt, nach Ablauf der Zahlung den Überschuß wieder in die Kasse zurückgibt und das Geld nicht zu Hause aufbewahrt, so kann man im Verlaufe des Jahres Millionengeschäfte betreiben, ohne an dem 24 prozentigen Schwund auch nur einen Pfennig zu verlieren.

Der Schwund soll einzig und allein nur die Aufgabe haben, das Geld dem unbedingt notwendigen Kreislaufe des Warenaustausches zuzuführen. Er zwingt jeden Menschen durch den am Wochenschluß drohenden Verlust seine Zahlungen schneller abzuschließen. Dadurch erhält das Geld

eine sehr hohe Umlaufgeschwindigkeit, welche den segensreichsten Einfluß auf die Güterproduktion des Landes hat.

Aber auch in einer anderen Art offenbart sich der wohlthätige Einfluß dieses Schwundgeldes. Jetzt wird es den Waren gleichgestellt, einigen gegenüber ist es vielleicht sogar im Nachteil. Aus diesem Grunde wird das Schwundgeld bei einem Kauf sich nicht mehr zurückziehen, um den Preis der Waren zu drücken, um für den Besitzer einen Vorteil zu erpressen. Jedermann wird, anstatt sein stets rostendes Geld zu Hause aufzubewahren, es schnell los werden wollen, dagegen seine Vorratsräume mit allen den Produkten und Gegenständen füllen, welche sein Leben unabhängig und wohlhabend gestalten. Dadurch entsteht eine große Nachfrage nach allen möglichen, für den Bedarf notwendigen Gegenständen, wodurch die gesamte Produktion mächtig angeregt wird. Es werden sich die meisten Menschen wieder der Gütererzeugung zuwenden und nur dadurch wird die Bevölkerung des ganzen Landes zu Wohlhabenheit, Unabhängigkeit und wirklichem Reichtum gelangen. Handel und Wandel im Staate werden ununterbrochen blühen, weil die durch den Zinsfuß hervorgerufenen Wirtschaftskrisen für ewige Zeiten verschwunden sein werden.

Auch eine einfache Scheckverrechnung wird in dem Warenaustausch eine große Rolle spielen.

Das stets rostende Geld wirkt aber nicht nur im höchsten Grade belebend auf Handel und die Gütererzeugung ein, es ruft noch andere unerwartete wohlthätige Erscheinungen hervor. Jetzt ist es fast unmöglich Geld von einem Menschen zu leihen, der gerade über Barmittel verfügt. Den Schwund des Freigeldes wird aber jedermann mit Vergnügen auf seinen Nächsten abwälzen wollen und ihm daher gern sein Geld ausleihen und zwar zinslos. Der Geldleiher begleicht ohne Zeitverlust alle Zahlungen und entgeht dadurch jeglichem Verlust.

Das Freigeld vermag aber noch bedeutend größere Wirkungen im Wirtschaftsleben des Staates auszuüben und die Wohlfahrt eines jeden Menschen, auch des momentan ärmsten Arbeiters, auf die denkbar höchste Stufe materieller Unabhängigkeit zu bringen. Um diese Möglichkeiten zu verwirklichen, muß eine zweckensprechende Organisation der Bevölkerung in übersichtlichen wirtschaftlichen Einheiten geschaffen werden, ohne welche nichts erreicht werden kann. Die Organisation und ihre Leitung wird die im Jahre 1922 am 15. August sub. No. 996 amtlich registrierte Glückspartei durchführen.

Die Dezentralisation des Wirtschaftslebens.

Wenn man das trügerische Wesen des Geldreichtums vollständig durchschaut hat und ihn durch den Schwund aus einem Dämon in ein unschuldiges und segensreiches Tauschmittel umwandelt, so wirft es uns dennoch nicht den vollen Nutzen ab, wenn das Wirtschaftsleben des Staates, wie heute, zentralisiert bleibt.

Die elende Lage unserer Wirtschaft liegt in der Sperrung des Kredites. Die tötliche Lähmung des Lebens durch diese Tatsache ist heute jedermann so offensichtlich, daß man darüber nicht unnütz Worte zu verlieren braucht.

Wer die Kreditsperre beseitigt, erweckt die ganze Bevölkerung zu neuem Leben. Diese Wirkung kann jedoch nur das beschriebene Schwundgeld hervorbringen. Es wird das Geld sofort aus allen seinen Verstecken heraustreiben, auf den durch seine Abwesenheit erstarrten Markt bringen und demselben, wie ein warmer Frühlingsregen, neues, blühendes Leben einhauchen. —

Es ist eine Naturnotwendigkeit, daß ein jedes menschliche Wesen, einerlei ob es ein Fabriks- oder Land- oder Gutsarbeiter ist, oder das Proletariat der Stadt bildet, sein eigenes behagliches Heim und die nötige Nahrung und Kleidung besitzen muß. Wie können aber heute die im ganzen Lande lebenden, viele Zehntausende zählenden armen Familien sich ein Haus bauen,

da sie den Geldgewaltigen in der Stadt unbekannt sind, also keine sichere Bürgschaft bieten können und demgemäß ihnen auch nichts verabfolgt werden kann?

Diese Tatsache ist nicht zu ändern bei dem jetzigen Zustande der Zentralisation der Wirtschaft in der Landeshauptstadt.

Da wir selbst die Urheber dieses Zustandes sind, so können wir ihn auch wieder ändern, wenn er sich in unserem Wirtschaftsleben als eine schwere Fessel herausstellt und sogar der Selbständigkeit des Staates gefährdend werden kann. Wir dezentralisieren daher die Kreditgewährung in kleine Ortseinheiten, in welchen jedermann einander kennt und daher einem jeden arbeitsfähigen Menschen Kredit gewährt werden kann.

Dieser Selbstverständlichkeit wird sich kein vernünftiger Mensch und auch keine Staatsregierung widersetzen. Wir werden daher das Areal Estlands zu diesem Zweck am rationellsten in Ortseinheiten von ca. 1000 Quadratkilometer mit 25—35,000 Menschen teilen. Im zentralen Teile wird eine Gartenstadt mit der Ortsverwaltung liegen, dem Lebensnerv des Ortsgebietes. Ein Verwaltungsgebiet von dieser Ausdehnung wird allen Bürgern sehr übersichtlich sein, da die Entfernung bis zu seiner Grenze bloß 20 Kilometer beträgt. In Estland hätten wir dann im ganzen, die existierenden Städte mitgerechnet, gegen 38 Gartenstädte.

Damit im ganzen Lande die Wirtschaft sich hemmungslos vollziehen kann, müssen die Orte aber von grösseren Verwaltungseinheiten, den Bezirksverwaltungen aus, übersehbar sein. — In unserem Staate haben wir 13 Städte, welche mit je 2 Ortsstädten, die Zentren von 13 Bezirksverwaltungen abgeben werden.

Die Hauptzentrale dieser ganzen Organisation befindet sich in Reval. Von hier aus werden die Bedürfnisse der Bezirke in Einklang unter einander gebracht.

Wirtschaftliche Autonomie eines jeden Ortes.

Die Verwaltung einer jeden Ortseinheit ist in wirtschaftlicher Beziehung vollkommen autonom. Die Ausgaben und Einnahmen, die Pacht für die Landparzellen in der Gartenstadt und für den Klein- und Großgrundbesitz auf dem flachen Lande bestimmen und regeln die Ortsbürger in ihren öffentlichen Versammlungen selbst.

Alle Bauten zu den verschiedensten Arbeitsmöglichkeiten, als Einnahmequellen für die Ortsbewohner, und alle Unternehmungen, welche die Wohlhabenheit des Ortes erhöhen, die Steuern für den Unterhalt der Schulen, Krankenhäuser usw., werden von ihnen selbst vorgeschlagen und laut Majoritätsbeschluß angenommen. Auf diese Art sind die Ortsbewohner vollständig unabhängige Bürger und Herrscher ihres Gebietes. In ihr inneres Leben hat sich keine höhere Instanz einzumischen.

In einem Staate, in welchem eine solche autonome wirtschaftliche Ortseinteilung durchgeführt worden ist, würde ausnahmslos die ganze Bevölkerung selbst die Grundlagen für ihre Existenz sichern. Sie würde die Kunst der Selbstverwaltung- und Bestimmung in allen Feinheiten des Wirtschaftslebens und der Selbstbeschränkung erlernen. Die praktischen Erfahrungen im Wirtschaftsleben der einzelnen Orte werden den anderen mitgeteilt, wodurch vielen Fehlversuchen und Mißerfolgen vorgebeugt wird. Dank dieser Einteilung würden im ganzen Lande bald alle Bürger in kürzester

Frist sich eine Lebensweisheit aneignen, welche gegenwärtig sogar in dem fortgeschrittensten Staate undenkbar ist.

Es bedarf zu dem Zustandekommen dieser wohlthätigen Organisation weder eines Gesetzerlasses, noch irgendwelcher behördlichen Erlaubnis der im Staate existierenden Regierungsgewalt. Ihre sofortige Verwirklichung hängt bloß von dem Willensbeschuß der Bevölkerung ab, unbekümmert um die äußere politische Regierungsform.

Nur eine solche Organisation verwirklicht die Grundlage für eine wahre Demokratie. Alles was bis jetzt diesen Namen getragen hat, ist bloß eine Karikatur und ein verzerrter Abglanz davon gewesen.

Diese Idee ist im Verlaufe vieler Jahrtausende heiß erstrebt worden, eine Gestalt hatte sie jedoch noch nie angenommen. Unter den größten Opfern und viel Blutvergießen ist um ihre Verwirklichung gekämpft worden und jetzt ergibt sie sich uns mühelos durch die Realisation der denkbar einfachsten Organisation, ohne im existierenden Leben auch nur das geringste zu verändern oder zu unterdrücken.

Die zinslose Kreditgewährung jedem Ortseinwohner.

Das große Geheimnis des zinslosen Kredites für die Ortsbürger liegt darin, daß das stets an Wert abnehmende Freigeld sie zwingt, ihren Geldüberschuß immer in die Kasse der Ortsverwaltung abzugeben, wodurch diese immer mit einer gewissen Menge ausleihfähigen Geldes versehen sein wird. Diese ungeheuer wichtige und segensreiche Folge des Freigeldes bringt es automatisch mit sich, daß in der Ortskasse ein großer Teil des ganzen im Orte befindlichen Bargeldes sich befinden wird und zinslos kreditbedürftigen, arbeitsfähigen Bürgern ausgeliehen werden kann.

Besteht z. B. die Einwohnerzahl eines Ortes aus 30,000 Menschen und entfällt gegenwärtig pro Kopf bloß eine Summe von 1000 Mk., so beträgt die Gesamtsumme der Ortskasse 30 Millionen Mk. Der größte Teil dieser Summe wird nun systematisch in bestimmten Zeitperioden ausgeliehen werden können.

Abgesehen davon, daß der Schwund die Menschen veranlaßt ihr Geld nicht, wie heutzutage, zu Hause, sondern in der Ortskasse aufzubewahren und dieser dadurch stets ausleihfähiges Geld zuführt, welches immer auf dem kürzesten Wege wieder in die Kasse zurückströmt, so genügt auch ein einfacher Gemeindebeschluß, dem Gelde eine noch größere Umlaufgeschwindigkeit zu geben. Denn in allen Orten ist der Handel jedermann übersichtlich. Zahlungen, besonders alle größeren Zahlungen können so reguliert werden, daß man sie in kürzester Frist leistet. Es hängt ja ausschließlich

von dem Willen der Gemeinde ab, auf diese Art den größten Teil ihres Geldvorrates in der Woche zweimal, wenigstens aber einmal zirkulieren zu lassen. Was das aber für eine Arbeitsleistung hervorruft, ist uns vollständig unbekannt, ja heute einfach unfaßbar.

Nehmen wir an, dem Gelde der Ortsgemeinde wird eine Umlaufgeschwindigkeit, nicht von wöchentlicher Dauer gegeben, sondern bloß zweimal im Monat wechselt es seinen Besitzer, im Jahre also 24 mal. Diese Umlaufgeschwindigkeit ruft aber genau denselben Nutzeffekt hervor, wie eine um soviel erhöhte Geldmenge, ohne sie jedoch im geringsten zu verwässern! (Also keine Inflation.)

Unsere 30 Millionen Mark ergeben eine nützliche Arbeitsleistung, welche der Wirkung einer Riesensumme von 720 Millionen gleichkommt.

Als untätige, sorgenvolle arme Schlucker, welche ihre Arbeitskraft nie produktiv verwerten konnten, weil sie keinen Kredit erhalten konnten, schließen wir uns der Wirtschaftsorganisation an, welche, ohne dazu einen Pfennig einer auswärtigen Anleihe aufnehmen zu müssen, uns durch gegenseitigen Kredit in produktive Tatenmenschen mit den großartigsten Entwicklungsmöglichkeiten umwandelt.

Also eine Kreditgewährung ist in Orten von genannter Größe und Einwohnerzahl aus dem Grunde möglich, weil sich in ihnen alle mehr oder weniger gut kennen und die richtige Verwendung der Kredite kontrollier- und übersehbar ist, in dieser Selbstkontrolle eines jeden Ortes liegt die einzige Möglichkeit für einen weitgehenden Kredit.

Die Wirkung des zinslosen Kredites.

Die Dezentralisierung der Wirtschaftsführung und das Freigeld ermöglichen nicht nur eine Kreditierung, sondern machen sie zu einer zwingenden Notwendigkeit für jede Ortsverwaltung. Denn das in der Ortskasse liegende Geld rostet ebenso wie das in der Tasche des Bürgers. Es wird also jedem Kreditbedürftigen mit Freuden Geld zinslos ausgeliehen. Die kolossalen Möglichkeiten aber auf wirtschaftlichem Gebiete, welche die Zinslosigkeit hervorruft, sind nicht jederman sofort klar, denn eine „Rentabilität“ wird durch „Zinsabschreibung“ nicht mehr in Frage gestellt. Es würde z. B. bei uns in Estland noch lohnend sein Südfrüchte in Treibhäusern zu ziehen; jeden Morast und jeden See zu entwässern und für Viehzucht in Wiesen zu verwandeln u. s. w.

Die Ortsverwaltung wird also, um den Schwund von ihrer Kasse möglichst fern zu halten, stets darauf bedacht sein, alle möglichen, für das Gemeinwohl nützlichen Bauten, Werkstätten und Unternehmungen auszuführen.

Viehzucht z. B. wird in großem Maßstabe für eigenen Bedarf und für den Export auf unseren vielen und großen entwässerten Sümpfen angelegt werden. Elektrifizierung aller Bahnen zur Verbindung aller Gartenstädte kann ausgeführt werden. Elektrische Beheizung und Beleuchtung wird in jedem Hause zu minimalem Preise möglich sein. Die schönsten Strassen werden das ganze Land durchziehen.

Was nur eine Gartenstadtbevölkerung zu ihrer Wohlfahrt, Bequemlichkeit und zur größeren Unabhängigkeit ihrer Existenz wird ausdenken können, ist sie auch imstande sofort durch ihre nie versiegbare, zinslose Ortskasse zu verwirklichen. Arbeitsmöglichkeiten werden daher für jederman stets vorhanden sein, und eine Arbeitslosigkeit, wie heutzutage, wird ein Ding der Unmöglichkeit sein.

Die Stabilität der Geldmenge im ganzen Lande.

Wie kann die Stabilität der Geldmenge in jedem Orte aufrecht erhalten werden, da der Handel keine Grenzen kennt?

Nach einer kurzen Praxis wird jeder Ort genau wissen, wie hoch sein Durchschnitts - Kassenbestand ist. Wenn der Überlandhandel nun Fehlbeträge oder Überschüsse in den verschiedenen Ortskassen hervorruft, so werden die Überschüsse einfach mechanisch dahin abgeschoben, wo ein Fehlbetrag ist. Oder aber das Geld eines jeden Ortes hat ein bestimmtes Erkennungszeichen, laut welchen es ihm stets zurückgegeben werden kann. Dieser allgemeine Abstoß kann zweimal wöchentlich stattfinden.

Dieser mechanische Abschub kann aus dem Grunde geschehen, weil das Freigeld keinen Zins trägt, also ihm der Charakter von Kapital genommen ist. Es ist bloß ein Tauschmittel geworden, welches die Warenmenge im ganzen Lande genau so von Ort zu Ort befördert, wie die Wagen der Eisenbahnen. Und wie diese Reichseigentum sind, ebenso bilden auch alle Ortskassen (Stationen) eine gemeinsame Reichskasse.

Durch diese einfache Verrechnung, erhält man die Geldmenge in einem jeden Orte konstant.

Die Stabilität der Kaufkraft des Geldes.

Eine der vielen schädlichen Wirkungen des existierenden Geldes äußert sich in den ewigen Preistreibereien der Spekulanten, welche auch eine der Ursachen des wirtschaftlichen Elends und der Anarchie Europas bilden und ständig die Unabhängigkeit und Selbständigkeit eines jeden Staates bedrohen.

Gerissene Geschäftsleute, welche die Preisunterschiede in verschiedenen Städten und Staaten beständig beobachten und in vielen Fällen durch Kreditentziehung sie selbst hervorrufen, nutzen sie sehr geschickt in ihrem Interesse aus. Dadurch wird stets die ganze Bevölkerung auf das schwerste geschädigt und ihrem wirtschaftlichen Untergange entgegengeführt, wie es heute die meisten Staaten Europas lehren. Denn die schwer arbeitende Bevölkerung hat keine Zeit sich mit dem Studium der Preisunterschiede in verschiedenen Orten und Ländern zu befassen.

Also die Unkenntnis der Preisunterschiede vonseiten der Majorität der Bevölkerung und die gewissenlose Ausnutzung dieser Lage von gewissen Händlern ist eine der Ursachen der unnormalen Preissteigerung, also des Fallens der Kaufkraft des Geldes.

Da in der Ortsverwaltung alle Fäden des Wirtschaftslebens der ganzen Gemeinde zusammenlaufen, so werden ihr nicht die ge-

ringsten Verschiebungen im Durchschnittspreisstand eines Ortes entgehen können.

Setzt nun eine schädliche private Spekulation ein, um eine allgemeine Preissteigerung hervorzurufen, so ist die Quelle in dem kleinen Orte leicht auffindbar und dem Wucherer wird sein Handwerk von der Ortsgemeinde sofort gelegt werden.

Es liegt im Interesse einer jeden Ortsgemeinde, den Handel mit den hauptsächlichsten, zum Lebensunterhalte notwendigen Produkten und Gegenständen, unablässig scharf zu beobachten und vor schädlichen Preistreibereien zu bewahren. Denn es ist heutzutage, dank dem existierenden Gelde, nichts leichter, als auf diesem Gebiete mit den geringsten Mitteln, durch Verbreitung allarmierender Gerüchte und Kreditentziehung unter der Bevölkerung eine panikartige Stimmung hervorzurufen. Der vorausberechnete Preisunterschied wird dann zu einem räuberischen Beutezuge ausgenutzt; denn die Furcht vor der bedrohten Lebensexistenz macht uns unseren Ausbeutern gegenüber taub und blind.

In der sicheren Möglichkeit der Auffindung des heranschleichenden hinterlistigen Feindes und seiner sofortigen Fesselung durch den Gesamtwillen der Ortsgemeinde liegt die einzige Bürgschaft gegen wirtschaftliche Krisen und das Sinken der Kaufkraft des Geldes.

Da die Geldmenge sich in keinem Orte verringern darf, so muß der Gesamtschwund alle Monate, oder sogar wöchentlich durch neues Geld ersetzt werden. Die durch den Schwund hervorgerufene grosse Umlaufgeschwindigkeit, welche Werte erzeugt, die Riesensummen entsprechen, kennzeichnet so recht eindringlich den wahren illusorischen Charakter des Geldes, daß es an und für sich nichts weniger

als Reichtum darstellt, sondern bloß ein ganz gewöhnliches Tauschmittel ist, das ein jeder so bald wie möglich loswerden möchte, weil es ihm sowohl in der Tasche, wie in der Ortskasse brennt.

Irdischer Reichtum dagegen äußert sich in dem Wohlstande und Überflusse zu Hause und den Ersparnissen im Sparbuche, welche nie einen Schwund erleiden. Entsagen wir daher ohne Zeitverlust für ewige Zeiten der Wahnvorstellung und dem Schwindel des heutigen Geldreichtums, welcher uns durch Zins unbarmherzig fesselt, uns in Armut und Knechtschaft hält und uns nie zu wahren Reichtum, Glück und Zufriedenheit gelangen läßt.

Kann die Stabilität der Kaufkraft des Geldes im ganzen Staate ebenso sicher gewahrt werden, wie in den einzelnen für ihre Bevölkerung vollständig übersichtlichen Orten?

Durch die von der Glückspartei vorgeschlagene Organisation ist dieses vollständig möglich. Denn in einer jeden Bezirksverwaltung werden die Fäden der Wirtschaft der ihr unterstellten Orte zusammenlaufen. In dem Hauptquartier des Landes dagegen vereinigt sich der Lebensnerv aller Bezirksverwaltungen; hier laufen täglich die Nachrichten über den allgemeinen Preisstand in den Bezirken ein. Macht sich in einem, oder in einigen derselben eine Verschiebung des Durchschnittspreises nach oben oder unter bemerkbar, so werden die betreffenden Bezirksverwaltungen darüber sofort unterrichtet. Diese prüfen den Preisstand der einzelnen Orte, und auf diese Art muß die Quelle unfehlbar entdeckt werden. Der benachrichtigte Ortsvorstand klärt nun die Gemeinde über die Ursache der allgemeinen Besorgnis auf, welche sie restlos beseitigt.

Unsere 38—45 Ortsgemeinden mit ihrer stets konstanten Geldmenge von hoher Umlaufgeschwindigkeit, welche einheitlich, wie Abteilungen einer Reichskasse zusammenarbeiten, werden naturnotwendig die sicherste Garantie für eine stabile Kaufkraft des Geldes im Staate abgeben.

Eine teilweise Schwankung des Preisstandes in einem oder einigen Orten hervorgerufen, beeinträchtigt die Festigkeit der Wirtschaft eines Staates noch lange nicht, weil ein sicher geleiteter allgemeiner Preisstand teilweise Schwankungen ausgleicht. Da aber der ev. Krankheitsherd eine festumrisene Einheit bildet, kann er sofort entdeckt und die Gesundung ohne weiteres eingeleitet werden. Die festgestellte Ursache der Erkrankung aber gibt den anderen Orten ein sehr wichtiges praktisches Material in die Hand, ähnlichen Erscheinungen bei sich vorzubeugen.

Die vollständige Gesundung und Festigkeit der Kaufkraft des Geldes, welche durch das Zusammenspiel vieler autonomer wirtschaftlicher Einheiten (Ortsgemeinden) unbedingt hervorgerufen wird, läßt uns nochmals die segensreichen Folgen eines natürlichen Geldsystems (Freigeld) verbunden mit einer wohldurchdachten Organisation, erkennen. Soll jedoch die Wirtschaft und Kaufkraft des Geldes stets stabil bleiben, so muß vor allen Dingen in der Verwaltung dieses Systeme eine absolute Festigkeit herrschen. Dieser ungeheuer feine und komplizierte Apparat, welcher auf alle Erscheinungen des öffentlichen Lebens nervös reagiert, von welchem unsere Wohlfahrt und sogar unsere Lebensexistenz abhängt, bedarf als Führer der talentvollsten und fähigsten Männer, welche in ihre hohe Aufgabe sich vollständig hineinleben können.

Es ist daher nichts absurder und verhängnisvoller für den Staat, als der ewige Wechsel seiner der Wirtschaft vorstehenden Beamten. Aus diesem Grunde werden die Beamten, welche diese Organisation schaffen und leiten, die besten Charaktere und Vertrauensmänner sein und stets auf Lebenszeit vom Volke gewählt werden.

So einfach und glänzend wie die autonomen Ortsverwaltungen und das Freigeld uns von dem Fluche des Geldreichtums befreien, ebenso leicht können sie die Sklavenketten sprengen, welche uns an dem Boden fesseln.

Die Bodenreform.

Wenn das arbeitslose Einkommen, der Zins, vernichtet worden ist, könnte die Habgier der Menschen sich auf das andere arbeitslose Einkommen, die Bodenrente, oder den Bodenzins werfen und hier eine noch ärgere Spekulation hervorrufen.

Diese private seelische Verrohungsmöglichkeit beseitigt man durch die Übergabe des gesamten Bodens mit Wäldern und Mineralschätzen in den Allgemeinbesitz der Ortsgemeinde. Alle Besitzer werden bis auf den letzten Heller nach dem vollen Wert ihres Besitztums entschädigt und bleiben auf ihrem Lande.

Der zu zahlende Preis richtet sich nach dem Pachtzins, den das Grundstück bisher einbrachte oder einbringen würde. Diese Grundrente kapitalisiert man durch Ausrechnen der Geldsumme, die am Zins soviel einbringt, wie der Boden Rente abwirft.

Beträgt die Grundrente eines Landes z. B. 2 Millionen Mark und der Zinsfuß ist heutzutage 10 Prozent, so ist der Preis 2 Millionen mal $100 : 10 = 20\,000\,000$ Mark.

Die Besitzer des Landes werden nun zu Ortspächtern und zahlen die vereinbarte Pacht in die Ortskasse. Diese gibt die volle Pacht den ursprünglichen Besitzern des Landes zurück und tilgt damit 10 Prozent der Bodenschuld. Auf diese gerechte Art wird in 10 Jahren die ganze Bodenschuld restlos getilgt sein

und das ganze Land des Staates schuldenloser Allgemeinbesitz.

Solche Pächter, welche auf ihrem eigenen Grund und Boden sitzen, verbleiben daselbst, zahlen aber die Liquidierungszeit hindurch überhaupt keine Pacht.

Nach Ablauf der 10 Jahre setzt nun jede Ortsgemeinde selbst die Höhe der zu leistenden Pacht fest. Auch Erbpacht ist zulässig, dieselbe fließt jetzt aber in die Ortskasse.

Da die Gartenstadt allen ihren Bewohnern bedeutend mehr Annehmlichkeiten, eine sehr große Bildungsmöglichkeit und eine viel leichtere Lebensexistenz bietet, als das einsame und schwere Leben auf dem flachen Lande, so wird in kurzer Frist eine sehr große Abwanderung der Bevölkerung in ihre Ortszentrale stattfinden, also sehr bald ein Landüberfluß eintreten. Das freie Land wird dann zur Einrichtung landwirtschaftlicher Großbetriebe vonseiten der Ortsverwaltung benutzt werden.

Nach dieser kurzen aber erschöpfenden Klarlegung der Grundursachen unserer jetzigen Armut, der ewigen Krisen und der Kriege, welche in dem unsittlichen zinsverlangenden Gelde, in der Zentralisation des Wirtschaftslebens und in dem privaten Bodenbesitz besteht, bedarf es keiner langen Überlegung, um von der Richtigkeit und Notwendigkeit der vorgeschlagenen Organisation felsenfest überzeugt zu sein und zu ihrer sofortigen Verwirklichung zu schreiten.

Es muß jedem, der den hier ausgeführten Gedanken gefolgt ist, sofort klar werden, daß eine derartig durchgeführte Organisation die Regierung eines jeden Staates vor allen Erschütterungen bewahrt, die bei dem bis jetzt herrschenden Wirtschaftssystem zur Tagesordnung gehörten und zugleich die beste Garantie bietet gegen kriegerische Verwickelungen nach außen.

Alle Verbände, Parteien und Unternehmungen, welche bis jetzt die abendländische Menschheit hervorbrachte, exploitierten letztenendes direkt oder indirekt stets den Nächsten.

Die Glückspartei geht vom entgegengesetzten Standpunkte aus, sie vereinigt alle sich bekämpfende Parteien, Staaten und Völker zu einer friedlichen Menschheitsfamilie, weil sie durch die vollständige Sicherstellung der Lebensexistenz eines jeden Menschen den Grund zu Zwist und Streitigkeiten beseitigt. Es wird also zum ersten Mal in der Menschheit eine Organisation geschaffen, durch welche **a u s n a h m s l o s a l l e n** das irdische Leben zu einer Quelle des Glücks gemacht und niemand geschädigt wird.

Die Glückspartei wird der Träger des organisierten Willens eines jeden Staates sein, damit ausnahmslos ein jeder Mensch und nicht nur eine Partei, Klasse, Nation oder Rasse, die größtmögliche wirtschaftliche Unabhängigkeit erlangen kann.

Die materielle Unabhängigkeit der Frau.

Es kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß durch die Organisation der Glückspartei jede Familie und jeder arbeitsfähige Mensch mit Naturnotwendigkeit zur größten wirtschaftlichen Unabhängigkeit und Wohlfahrt gelangen wird. Es würde aber diese überaus wohltätige Organisation doch nicht ihren vollen Zweck erreichen, wenn eine Reform unberücksichtigt bliebe, welche für die Höherentwicklung der Menschheit von ausschlaggebender Bedeutung ist, nämlich die materielle Unabhängigkeit der Frau.

Ihre jetzige Abhängigkeit ist im höchsten Grade ungerecht, daher unsittlich und übt eine schädliche Wirkung auf den Aufstieg der Menschheit aus, welche dadurch nicht zu der nötigen Freiheit erzogen werden kann. Die Gerechtigkeit erfordert es, daß jede Frau materiell absolut unabhängig von ihrem Manne dastehen soll. Das kann zur vollen Zufriedenheit der gesamten Bevölkerung erreicht werden, wenn schon jetzt die Hälfte der Bodenpacht an alle Mütter nach ihrer Kinderzahl verteilt wird. Die volle Pachtsumme würden sie nach Ablauf der Entschädigungsfrist an die jetzigen Landbesitzer erhalten.

Dadurch wird allerdings die Amortisation der Bodenschuld etwas verlängert, jedoch nicht viel, da der mit der Zeit sich entwickelnde landwirtschaftliche Großbetrieb sich stets vergrößernde Einnahmen abwerfen wird. Durch diese Maßnahme wird der Frauenwelt keine Gnade erwiesen, sondern sie wird einfach in die ihr von jeher zufallenden Rechte eingesetzt, denn die Bodenrente entsteht nur durch die Vermehrung der Bevölkerung, folglich muß auch der Frau allein die Pacht zufallen.

Schluß.

Untersuchen wir kurz, wem die Geld- und Landreform schädlich oder unvorteilhaft sein könnte. Wir haben es zu tun mit zwei großen Gruppen der Bevölkerung: der Stadt- und Landbevölkerung. Prüfen wir in der Stadt zuerst die Lage der Hausbesitzer.

Jeder erwachsene Mensch hat das volle Anrecht auf ein apartes, vollständig ruhiges Zimmer mit viel Luft und Licht und der Morgen- und Abendsonne. Ferner auf tägliche Bademöglichkeit und einen Garten.

Höchstens 1 Prozent aller Stadtwohnungen entspricht diesen Anforderungen, die übrigen 99 Prozent dagegen sind die Ursachen von Krankheiten, der frühzeitigen Zerrüttung des Nervensystems, des unstillen Wesens und der taten- und kraftlosen Natur der Städter.

Das zinslose Geld und der von der Grundrente befreite Boden, welchen die Spekulation jetzt wahnsinnig in die Höhe getrieben hat, wird jedem Hausbesitzer die Möglichkeit gewähren, seinen Mietern die schönsten, behaglichsten, allen Anforderungen der Höherentwicklung entsprechende Wohnungen um ca. 75 Prozent billiger zu bieten.

Was die Arbeitgeber, Fabrikanten und Leiter verschiedener Geschäfte und Unternehmungen anbelangt, so ist es unzweifelhaft, daß sie durch die Reform keinen Verlust haben, sondern ständig ohne Unterbrechung den größten Gewinn, denn genau im Verhältnis zu der Höchstgeschwindigkeit der Zirkulation des Freigeldes, leeren sich alle ihre Warenvorräte und Lagerbestände. Gerade auf dem Gebiete der Produktion

und des Handels wird das regste Leben ohne jegliche Krisen hervorgerufen.

Alle Arbeiter (Proletarier), Festbesoldete in Geschäften und Beamten werden sich vor allen Dingen selbst sofort ein eigenes Haus mit Garten anlegen, also ein behagliches Heim schaffen und sich mit dem jährlichen Bedarf an Gemüse und Obst selbst versorgen. Und das wird ihnen wenigstens um 75 Prozent billiger zu stehen kommen, als die heutigen unbequemen und unhygienischen Mietwohnungen. Da die Reform das arbeitslose Einkommen (die Grundrente und den Zins) beseitigt, welches wenigstens die Hälfte bis zweidrittel des Einkommens der gesamten Produktion aufzog, so werden alle Arbeiter und Angestellte den doppelten und dreifachen Lohn erhalten, bei gleich bleibenden Preisen. Sie werden aus armen, in jeglicher Beziehung darbedenden Menschen zu wohlhabenden, bodenständigen Bürgern mit vollständig gesicherter Existenz im Alter.

Wenn wir die Landbevölkerung ins Auge fassen, so sehen wir, daß allen den kleinen schwächlichen Wirtschaften die Möglichkeit der Ansiedelung und Bodenständigkeit mit eigenem Hause in der Gartenstadt offen steht. Hier ist das Leben viel leichter, interessanter und sowohl ihrer Höherentwicklung als der ihrer Nachkommenschaft bedeutend förderlicher. Sie finden hier jahraus, jahrein stets eine lohnende Beschäftigung, oder aber sie bewirtschaften im Sommer von hier aus ihr im Lande gelegenes Gesinde.

Wenn der heutige ländliche Grundbesitzer und Gesindewirt den Schaden oder Vorteil abwägt, welcher ihm aus der Reform entsteht, so wird er sofort einsehen, daß ihm da sehr viele Vorteile herauspringen.

Alles Land ist Gemeindebesitz, also heißt er jetzt Pächter und Landbesitzer, weil er auf Wunsch sein Gesinde in Erbpacht behält. Das hängt bloß von seinem Willen ab, denn die Majorität einer jeden Ortsgemeinde werden die jetzigen Landbesitzer sein, welche also ihre Landreform selbst bestimmen und regeln.

Sie bleiben also nicht nur dieselben Landbesitzer, sondern ihre Bodenständigkeit wird ihnen durch die Erbpacht in einem bedeutend größeren Maße garantiert, als es ihnen heute überhaupt vorstellbar ist. Denn dank dem heutigen Geldsystem und der von ihm abhängigen Wirtschaft ist jeder Landbesitzer der unvermeidlichen Gefahr ausgesetzt, seinen Besitz allmählich aber sicher zu verlieren.

Das ergibt sich aus folgenden Erwägungen: Erben z. B. alle Kinder das Grundeigentum des Vaters zu gleichen Teilen, dann werden die Landteile immer kleiner und kleiner und bringen so wenig ein, daß die Besitzer gezwungen sind Schulden auf das Land aufzunehmen und wenn einmal schlechte Zeiten kommen, geht das verpfändete Land an die Bank über. Erbt nur ein Sohn, so müssen die anderen leer ausgehen oder wenn die Geschwister sich auszahlen lassen, so wird die Bank zum Gläubiger des Landes und erdrosselt dadurch die Lebensbedingungen des Schuldners um so sicherer, je zahlreicher sie sind. Von der Bank gelangt das Land stets an den Großgrundbesitzer.

Jetzt wird allgemein noch ein Weg, der schädlichste von allen benutzt: die Geburtenbeschränkung; diese aber ist in den meisten Fällen ein Mord und führt nach und nach zum Volkstod.

Auf die beschriebene Art ist im Verlaufe der Jahrtausende der Kleingrundbesitz stets vom Großgrundbesitz aufgesogen worden und so wird es auch in Zukunft sein. Durch die Reform jedoch wird diese Gefahr für ewige Zeiten vollständig beseitigt und der Pächter kann sorgenlos die ganze Energie seiner Lieblingsbeschäftigung widmen.

Jedoch auch andere große Vorteile erwachsen ihnen durch die Reform: erstens erhalten sie ausreichenden Kredit für eine Vergrößerung ihres Betriebes, denn die Nachfrage nach ihren Produkten wird durch den ungeheuren Aufschwung im ganzen Lande bedeutend vergrößert werden; zweitens gewährt ihnen die Nähe der Gartenstadt einen leicht erreichbaren Absatz und bequeme Transportmöglichkeit für

einen Export. Also ein ungeahnter, sicherer und ständig zunehmender Nutzen entfällt auf die Landpächter.

Die bedeutendste und segensreichste Wirkung der Reform entfällt aber auf die Majorität der Bevölkerung, auf die Frauen. Denn sie erlangen eine gesicherte Lebensexistenz und Freiheit, welche sie bisher nicht zu erstreben wagten. Die Befreiung der Frau aus ihrer Jahrtausende währenden unwürdigen Abhängigkeit ist überhaupt der Hauptgrund welcher der Geld- und Landreform ihre überaus große Aktualität verleiht, sie gebieterisch verlangt und welche jetzt durch die bevorstehende Organisation der Wirtschaft endlich ihrer Verwirklichung entgegengehen wird.

Darum erhebt euch Frauen, einmütig und befreit euch unverzüglich von euren Sklavenketten, indem ihr ausnahmslos als eine geschlossene Einheit, welche jede Reform erzwingt, euch in die Mitgliedschaft der Glückspartei meldet.

Personen, die die Absicht haben, der Glückspartei als Mitglieder beizutreten, wollen ihre Beitrittserklärung einsenden wie folgt:

Ich, Sohn des

....., geboren zu

..... am Bürger

von erkläre mich hierdurch bereit, als Mitglied in die Glückspartei einzutreten. Ich werde ihren Vorschriften getreu bleiben und mit der Partei durch dick und dünn gehen.

Unterschrift:

Datum: Ort:

Vollständige Anschrift:

Personen, die bereit sind, sich für ein Amt in der Glückspartei zu melden, wollen ihre diesbezügliche Erklärung in folgender Form einsenden:

Ich, der Unterzeichnete, melde mich vertrauensvoll für irgendein Amt in der Glückspartei. Ich werde meine Pflichten getreulich erfüllen, entsprechend den Vorschriften unserer Partei, und werde nie ihrem edlen Geiste zuwiederhandeln.

Unterschrift:

Datum:

Vollständige Anschrift:

Nachweise über Vorbildung:

Einige Angaben über ein gutes Vorleben:

.....

ANMERKUNG:

Personen, die sich in die freiwillige Helferschaft der Partei eintragen wollen, oder die sie mit Geldmitteln unterstützen wollen, mögen noch besonders und ausdrücklich ihre Bereitschaft schriftlich anmelden, wenn sie ihre Beitrittserklärung einsenden.

Alle Mitteilungen erbeten an den Sekretär der Glückspartei, Reval, Narvsche Str. 19, W. 1.

Est
A-13878
25990

